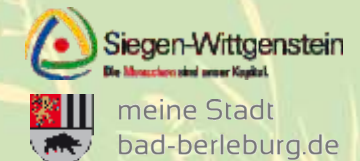


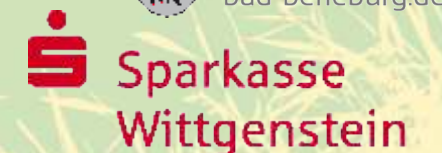


Natur erleben in: Bad Berleburg

Naturschutzgebiet Grubengelände Hörre



Gefördert durch



Liebe Natur- und Heimatfreunde,

entdecken und erleben Sie mit diesem Faltblatt die Natur-Besonderheiten im unteren Edertal. Sie können einen Rundgang durch das Naturschutzgebiet zu einer Wanderung über den gesamten Schieferpfad ausdehnen und die Ausblicke über das Wittgensteiner Land genießen. Bei einem Besuch des nahegelegenen Schaubergwerks Raumländ wird Ihnen die ehemalige wirtschaftliche Bedeutung des Raumländ Bergbaureviere vor Augen geführt. Raumländ bietet außerdem mit seiner um 1240 erbauten, ältesten spätromanischen Hallenkirche in Südwestfalen ein weiteres kulturelles Highlight.

Viel Spaß bei Ihrer Entdeckungstour!

Herzlichst Ihre

Axel Theuer & Christiane Helmschrott

Axel Theuer
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Wittgenstein

Christoph Helmschrott
Vorstandsmitglied
Sparkasse Wittgenstein

Herausgeber und Bezugsquelle:

Biologische Station Siegen-Wittgenstein

Hauptmühle 5, 57339 Erndtebrück, Tel.: 02753/598-330,
Ab Mitte 2013: In der Zitzenbach 2, 57223
Kreuztal-Ferndorf
www.biologische-station-siegen-wittgenstein.de

Partner:

Untere Landschaftsbehörde und Touristikverband Siegerland-Wittgenstein

Koblenzer Str. 73, 57072 Siegen, Tel.: 0271/333-0,
www.siegen-wittgenstein.de

Stadt Bad Berleburg

Poststraße 42, 57319 Bad Berleburg, Tel.: 02751 923-0,
www.bad-berleburg.de

Gestaltung: Holger Krafft, Michael Frede Stand: 06/2013

Text: Holger Krafft, Michael Frede

Fotos: ©: Michael Frede, bis auf Bild 19 (Ursula Siebel), Bild 17 (Michael Düben), Titelbild Fledermäuse, Bilder 6, 10, 11 (Michael Frede und Karl Kugelschafter)

Titelbilder: Bechsteinfledermaus und Braunes Langohr, Schmalblättriger Hohlzahn, Schieferhalde

Druck: DRUCKEREI BENNER, Bad Berleburg-Raumländ
Gedruckt auf Papier aus FSC-zertifiziertem Holz

Natur schützen!

Bitte helfen Sie mit, die Lebensgemeinschaften dieses besonderen Lebensraumes zu erhalten, indem Sie Hunde anleinen, auf dem ausgewiesenen Wanderweg bleiben und Pflanzen und Tiere in ihrer natürlichen Umgebung belassen.

Kriechtiere

Aufgrund ihrer Wärmespeicherkapazität bis in die Nacht über die Schieferhalden oberhalb der Eder auf wechselwarme Tiere eine große Anziehungskraft aus. Da sie ihre Körpertemperatur nicht selbstständig regulieren können, wärmen sie sich hier auf, bevor sie ihre volle Aktivität entfalten.

Zu ihnen gehört auch die perfekt getarnte **Schlingnatter (Bild 16)**, die mit bis zu 80 cm Körperlänge nur ca. halb so groß wird wie ihre nahe Verwandte, die Ringelnatter. Während Letztere die Nähe von Wasser liebt, ist die Schlingnatter meistens in trocken-warmen Biotopen zu finden. Leider wird diese ungiftige Schlangenart oft mit der Kreuzotter verwechselt. Im Gegensatz zu ihrem giftigen Gegenstück hat die Schlingnatter auf dem Rücken Fleckenreihen und kein geschlossenes zickzack-förmiges Band und runde statt schlitzförmige Pupillen. Das allerwichtigste Unterscheidungsmerkmal ist allerdings die Tatsache, dass die Kreuzotter in den nordrhein-westfälischen Mittelgebirgen nicht vorkommt!

Pflanzen

Auf dem Grubengelände Hörre befinden sich von Wald bis zu unbewachsenen Geröllflächen eine Vielzahl unterschiedlicher Biotope.

Besonders Letztere stellen im niederschlagsreichen Kreis Siegen-Wittgenstein eine Besonderheit dar, da sie durch einen Mangel an Feinerde und damit geringe Wasserspeicherkapazität des Bodens magere, warme Extremstandorte bilden. Hier haben sich Pflanzen mit besonderen Überlebensstrategien angesiedelt wie z.B. die **Zierliche Felsen-Fetthenne (Bild 19)**. Die bis zu 35 cm hohe Pflanze zählt zu den Dickblattgewächsen, die ihr Überleben auf trocken-warmen Standorten dadurch sichern, dass sie Wasser in ihren dickwandigen Blättern und Wurzeln speichern. Ihre Blüten kann man von Juni bis August auf den Schieferhalden finden.

Auch der von Juni bis Oktober blühende, seltene Schmalblättrige **Hohlzahn (Titelbild)** und der **Wundklee (Bild 17)** besiedeln die kargen Geröllhalden und Wegränder.

Bis in den Winter hinein sind die goldgelben Blütenstände der eher kalkliebenden **Golddistel (Bild 18)** zu entdecken.



Stationen des Wanderweges:

- ① Schieferschauhwerk Raumländ
- ② Halden- und Bahndamm-Vegetation
- ③ Renaturierungsfläche Eder
- ④ Fledermaus-Winterquartier Mutung Honert
- ⑤ Ehemaliger Schiefer-Spaltplatz
- ⑥ Hainbuchen-Mischwald
- ⑦ Schiefer-Steinbruch
- ⑧ Ausblick über das Edertal
- ⑨ Standort Golddistel
- ⑩ Haldenvegetation mit Schmalbl. Hohlzahn, Wundklee



Herzlich Willkommen im Naturschutzgebiet "Grubengelände Hörre"

Schieferabbau ist im Bereich Raumland bereits seit dem 16. Jahrhundert schriftlich belegt. Die ehemalige Grube Hörre I bildete zusammen mit max. 11 weiteren Gruben im Umfeld von Bad Berleburg, Raumland und Dozlar das Raumländer Revier, in dem in den vergangenen Jahrhunderten v.a. Dachschiefer abgebaut wurde. Seine Haltbarkeit machte das Baumaterial bis weit über die Region bekannt und war selbst im europäischen Ausland gefragt, so dass der Abbau des Gesteins in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Blütezeit erlebte. Im 20. Jahrhundert erschwerten u.a. alternative Bedachungsmaterialien und konkurrierende Schieferprodukte aus dem Ausland den Absatz des Wittgensteiner Schiefers zunehmend, so dass der Abbau schließlich unrentabel wurde und die Grube Hörre I in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ihren Betrieb einstellen musste. Die aufgegebenen Stollensysteme, welche sich über eine Länge von ca. 5000 Meter erstrecken, wurden in der Folge zu wichtigen Rückzugsräumen für Fledermäuse, wie umfangreiche Untersuchungen des **NABU-Arbeitskreises Fledermausschutz Siegen-Wittgenstein und der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein** seit 1979 belegen (Bild 1). Die Ergebnisse lassen vermuten, dass im Inneren der Hörre mehrere Tausend Individuen überwintern und dass dem Naturschutzgebiet (NSG) Hörre somit NRW-weit eine herausragende Bedeutung als **Massen-Winter- und -Schwärmquartier (Bild 2)** zukommt.

Mit Hilfe modernster Messtechnik und durch Netzfänge wurden die Daten zu großen Teilen in ehrenamtlichem Engagement erhoben. Insbesondere im Rahmen der "Europäischen Fledermausnacht" richten die Biologische Station Siegen-Wittgenstein und der NABU-Arbeitskreis Fledermausschutz Siegen-Wittgenstein nahezu alljährlich vor Ort **Veranstaltungen für die Öffentlichkeit** aus. Diese sollen dazu dienen, das allgemeine Bewusstsein für diese heimlichen Säugetiere zu schärfen und Laien die phantastischen Sinnesleistungen dieser gefährdeten Flugkünstler zu erläutern (Bild 3).

Gefährdete Tiere und Pflanzen der Bergbaufolgelandschaft

Fledermäuse

Aus mehreren Gründen stellen Stollen für Fledermäuse essentielle Lebensräume dar, die sie vor allem zwischen Spätsommer und Frühjahr aufsuchen. Zum einen bietet insbesondere das blättrige Schiefergestein zahllose Spalten, in denen sich die Tiere, wie diese Fransenfledermaus vor Fressfeinden verstecken können (Bild 4), zum anderen ist das Klima innerhalb der Stollen von entscheidender Bedeutung, da Fledermäuse den Winter im Schlaf überdauern. In dieser insektenarmen Zeit regulieren sie ihren Stoffwechsel extrem herunter (je nach Fledermausart von 600 Herzschlägen auf 10 pro Minute) und zehren von den im Sommer angelegten Fettreserven. Zudem benötigen sie möglichst konstante Temperaturen zwischen 0 und 9 Grad Celsius sowie ausreichende Luftfeuchtigkeit, um die kalte Jahreszeit gefahrlos überstehen zu

können. All dies bieten ihnen die Stollen und Hallen im Grubengelände Hörre. Bisweilen hängen die Tiere wie silbrig glänzende Kristallkugeln an den Wänden oder unter der Decke, wenn sie während der in mehrjährigem Abstand durchgeführten Winterzählungen von den Taschenlampen der Fledermauskundler angestrahlt werden, da sie, wie diese **Kleine Bartfledermaus** von Tausenden kleiner Tautropfen überzogen sind (Bild 5). Von den bisher 17 im Kreis Siegen-Wittgenstein sicher nachgewiesenen Fledermausarten konnten 10 im Bereich des Grubengeländes Hörre festgestellt werden. Jede dieser Arten stellt besondere Ansprüche an ihren Lebensraum. Das **Große Mausohr (Bilder 2, 6)** mit einer Flügelspannweite von 40 cm ist mit Abstand der Riese unter den heimischen Fledermäusen und aufgrund seines starken Gebisses dazu in der Lage, in den angrenzenden **Hainbuchenwäldern (Bild 7)** große Käfer wie den **Goldglänzenden Laufkäfer (Bild 8)** vom Boden aufzulesen und deren harte Panzer zu knacken. Am anderen Ende der Größenskala stehen **Kleine Bartfledermaus (Bild 5)** und **Große Bartfledermaus (Bild 10)** sowie die noch kleinere Zwergfledermaus. Letztere wird nur etwa 5 g schwer. Sie jagen zusammen mit den übrigen Fledermausarten Insekten über den warmen Schieferhalden und bringen ihre Jungen gerne in Spalten an Gebäuden zur Welt. Hierbei sammeln sich die Weibchen in der Regel in Gruppen, den so genannten Wochenstubenverbänden, um ihre Jungen im Schutz der Gemeinschaft zu gebären. Zwischen diesen Extremen sind im NSG auch einige mittelgroße Fledermausarten zu finden. Relativ einfach ist die **Was-**

serfledermaus (Bild 9) im Dunkeln mit einer Taschenlampe zu entdecken, wenn sie die Beute mit Hilfe ihrer überdurchschnittlich großen Füße dicht über der Eder fängt. Daneben kommen noch **Fransenfledermäuse (Bild 4)** vor, die im Vergleich zu anderen Fledermäusen als besondere Flugakrobaten gelten. **Bechsteinfledermäuse (Bild 11)** und **Braune Langohren (Bild 12)** haben im Bereich der Hörre das derzeit bedeutendste bekannte Vorkommen in NRW. Mit ihren großen Ohren sind sie in der Lage, selbst feinste Geräusche wahrzunehmen und somit Insekten von Blättern abzulesen. Ihr bevorzugtes Jagdrevier sind v.a. naturnahe Wälder.

Vögel

Neben dem **Bluthänfling (Bild 13)** und dem **Hausrotschwanz (Bild 14)**, welche sowohl den aufgelassenen Steinbruch als auch die Schieferhalden besiedeln, ist v.a. der **Uhu (Bild 15)**, die größte heimische Eule, für das Grubengelände zu nennen. Seit Mitte des 19. Jh. verschwand die Art durch menschliche Verfolgung fast vollständig aus Deutschland. Die Einführung eines ganzjährigen Jagdverbots, gestützt durch Auswilderungsaktionen, ermöglicht es jedoch dem vielseitigen und geschickten Jäger, seit ca. 60 Jahren seine Lebensräume zurückzuerobern. Sein beeindruckendes Beutepaket reicht von Fledermäusen über Igel bis zu ausgewachsenen Füchsen und anderen Eulenarten. Mit ein wenig Glück ist der namensgebende Reviergesang v.a. im Frühjahr in der Abenddämmerung aus dem Grubengelände Hörre zu hören.



9

10

11

12

13

14

15